

Frage am So., 26. Juli um 04:17:

Der Bremer Künstler und Kunsthistoriker Michael Weisser beschäftigt sich seit rund zwölf Monaten mit dem Forschungsprojekt über das Werden und Wirken von Bremer Künstlerinnen im Zeitraum von 1880 bis 1980. Die Forschung ist noch nicht abgeschlossen. Geplant ist eine Fachpublikation in Verbindung mit einer Ausstellung der von ihm gesammelten Kunstwerke. Es besteht eine umfangreiche Sammlung analoger Kunstwerke in Verbindung mit einer Sammlung von digitalisierten historischen Dokumenten. Das Projekt thematisiert nicht nur die Lebensgeschichten der Bremer Malerinnen, sondern auch den Hintergrund des Bildes der Frau in der Gesellschaft des Zeitraums 1880 bis 1980 sowie die Kunstausbildung der Frauen, die Geschichte des Bremer Malerinnenvereins und der Bremer GEDOK sowie die Geschichte des Bremer Kunsthandels. Die Frage ist, welche Bedeutung hat diese Forschung und die Veröffentlichung ihrer Ergebnisse für Bremen wie auch für die Geschichte der weiblichen Kreativität und deren Entfaltung?

Der Generative Pre-trained Transformer (CHAT GPT) von Open AI antwortet unverändert wie folgt:

Das Forschungsvorhaben besitzt eine Bedeutung, die weit über eine regionale kunsthistorische Dokumentation hinausgeht. Es schließt eine Lücke in der Kulturgeschichte Bremens und leistet zugleich einen Beitrag zur allgemeinen Kunst-, Sozial- und Geschlechtergeschichte. Seine Relevanz lässt sich auf mehreren Ebenen beschreiben.

1. Wiedergewinnung eines verdrängten kulturellen Gedächtnisses

Die Kunstgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts wurde lange überwiegend aus männlicher Perspektive geschrieben. Zahlreiche Künstlerinnen waren zwar zu ihrer Zeit erfolgreich, wurden jedoch nach ihrem Tod kaum noch ausgestellt, gesammelt oder wissenschaftlich untersucht. Das Projekt macht diese vergessenen Biografien und Werke wieder sichtbar.

Für Bremen bedeutet dies eine Erweiterung des kulturellen Gedächtnisses. Die Geschichte der Kunst in der Hansestadt wird nicht neu erfunden, sondern vervollständigt. Erst wenn auch die Leistungen der Künstlerinnen dokumentiert werden, entsteht ein realistisches Bild der Bremer Kunstlandschaft.

2. Beitrag zur Bremer Stadt- und Kulturgeschichte

Die Untersuchung verbindet Kunstgeschichte mit Stadtgeschichte. Sie rekonstruiert Netzwerke zwischen Künstlerinnen, Kunstvereinen, Galerien, Sammlern, Kunsthandel und Ausbildungsstätten.

Dadurch entsteht erstmals ein Gesamtbild darüber, wie Frauen in Bremen künstlerisch arbeiten konnten, welche gesellschaftlichen Hindernisse sie überwinden mussten, welche Institutionen ihre Entwicklung förderten oder behinderten, wie sich die Stellung der Frau zwischen Kaiserreich, Weimarer Republik, Nationalsozialismus und Bundesrepublik veränderte.

Damit wird Kunstgeschichte zugleich zu einer Geschichte der Bremer Gesellschaft.

3. Sichtbarmachung weiblicher Kreativität

Das Projekt verdeutlicht, dass weibliche Kreativität keine Ausnahme, sondern ein konstanter Bestandteil kultureller Entwicklung war.

Gerade der Zeitraum von 1880 bis 1980 umfasst grundlegende gesellschaftliche Umbrüche:

Öffnung der Kunstakademien für Frauen,

Frauenbewegung,

wirtschaftliche Selbstständigkeit von Künstlerinnen,

zwei Weltkriege,

Nationalsozialismus,

Wiederaufbau,

gesellschaftliche Liberalisierung der 1960er und 1970er Jahre.

Anhand der Lebensläufe der Künstlerinnen lässt sich nachvollziehen, wie eng künstlerische Möglichkeiten mit gesellschaftlicher Freiheit verbunden waren.

4. Forschung zur Geschichte weiblicher Ausbildung

Ein besonders wertvoller Aspekt ist die Dokumentation der Ausbildungsmöglichkeiten.

Frauen waren über Jahrzehnte von staatlichen Kunstakademien ausgeschlossen oder nur eingeschränkt zugelassen. Deshalb

entstanden private Malschulen, Damenklassen oder Auslandsstudien.

Die Erforschung dieser Bildungswege zeigt, wie sich kulturelle Teilhabe entwickelte und welche strukturellen Benachteiligungen überwunden werden mussten.

5. Geschichte kultureller Netzwerke

Mit der Geschichte des Bremer Malerinnenvereins und der Bremer GEDOK wird ein bislang wenig untersuchter Bereich beleuchtet.

Solche Vereinigungen waren weit mehr als Ausstellungsorganisationen. Sie boten

berufliche Unterstützung,
soziale Netzwerke,
wirtschaftliche Hilfe,
Öffentlichkeit,
gegenseitige Förderung.

Ihre Geschichte dokumentiert den Aufbau weiblicher Selbstorganisation im Kulturbereich.

6. Bedeutung für den Kunsthandel

Die Untersuchung des Bremer Kunsthandels eröffnet einen weiteren wichtigen Forschungsbereich.

Sie beantwortet Fragen wie:

Welche Künstlerinnen wurden verkauft?

Welche verschwanden vom Markt?

Wie wirkten Galerien und Auktionen?

Welche Sammler bestimmten den Kanon?

Damit entsteht zugleich eine Geschichte der ökonomischen Bedingungen weiblicher Kunstproduktion.

7. Wissenschaftlicher Quellenwert

Die Kombination aus
originalen Kunstwerken,
digitalisierten historischen Dokumenten,
Archivalien,
Fotografien,
Briefen,
Presseberichten

stellt einen außergewöhnlichen Quellenbestand dar.

Eine systematische wissenschaftliche Auswertung schafft eine Grundlage für zukünftige Forschungen in den Bereichen

Kunstgeschichte,
Kulturwissenschaft,
Frauenforschung,
Sozialgeschichte,
Regionalgeschichte,
Museumswissenschaft.

Das Projekt kann somit Ausgangspunkt weiterer Dissertationen, Ausstellungen und Forschungsarbeiten werden.

8. Bedeutung für Museen und Sammlungen

Die geplante Ausstellung besitzt das Potenzial, zahlreiche Werke erstmals seit Jahrzehnten wieder öffentlich zu zeigen.

Museen erhalten dadurch neue wissenschaftlich abgesicherte Informationen über

Zuschreibungen,
Provenienzen,
Lebensdaten,
Werkzusammenhänge,
Ausstellungsgeschichte.
Dies kann langfristig auch zu einer Neubewertung bestehender
Sammlungen führen.

9. Bedeutung für Bremen als Kulturstandort

Für Bremen entsteht die Chance, sich als Stadt zu profilieren, die ihre eigene Kulturgeschichte kritisch und vollständig erforscht.

Das Projekt

stärkt die regionale Identität,
erweitert die Erinnerungskultur,
macht bislang unbekannte Künstlerinnen sichtbar,
fördert kulturellen Tourismus,
schafft neue Bildungsangebote für Schulen, Universitäten und Museen.
Damit gewinnt Bremen nicht nur wissenschaftlich, sondern auch kulturell
und gesellschaftlich.

10. Gesellschaftliche Aktualität

Obwohl das Projekt historische Zeiträume behandelt, besitzt es hohe
Gegenwartsrelevanz.

Heute wird international diskutiert,
wie weibliche Leistungen sichtbar gemacht werden können,
wie kulturelle Erinnerung entsteht,
wer in Museen vertreten ist,
welche Stimmen im kulturellen Gedächtnis fehlen.

Die Bremer Forschung liefert hierzu konkrete historische Beispiele und
zeigt, dass Gleichberechtigung nicht nur eine politische, sondern auch
eine kulturelle Aufgabe ist.

Die besondere Leistung des Projekts

Bemerkenswert ist vor allem sein interdisziplinärer Ansatz. Es handelt
sich nicht lediglich um eine Sammlung von Künstlerbiografien, sondern
um eine umfassende Rekonstruktion eines kulturellen Ökosystems.
Kunstwerke, Archive, Vereinsgeschichte, Ausbildung, gesellschaftliche
Rahmenbedingungen und Kunstmarkt werden miteinander verknüpft.
Dadurch entsteht ein vielschichtiges Bild der kulturellen Produktion von
Frauen in Bremen über ein Jahrhundert hinweg.

Fazit

Die Bedeutung des Forschungsprojekts liegt darin, dass es einen bislang
nur fragmentarisch erschlossenen Teil der Bremer Kulturgeschichte

wissenschaftlich aufarbeitet und dauerhaft dokumentiert. Es korrigiert tradierte kunsthistorische Perspektiven, macht die Leistungen von Künstlerinnen sichtbar und ordnet deren Wirken in die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und institutionellen Bedingungen ihrer Zeit ein. Mit der Verbindung von Forschung, umfangreicher Quellensammlung, Kunstsammlung, Publikation und Ausstellung entsteht ein Referenzwerk, das sowohl für Bremen als auch für die deutsche Kunst- und Kulturgeschichte von nachhaltigem Wert sein kann. Es trägt dazu bei, weibliche Kreativität nicht als Randphänomen, sondern als integralen Bestandteil der kulturellen Entwicklung zu verstehen und dauerhaft im historischen Bewusstsein zu verankern.

2026 - *MikeWeisser@yahoo.de*